

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Hilfer-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

**Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn**  
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 272

Mittwoch, den 19. November 1941

93. Jahrgang

## Das Warnsignal

Zum sechsten Jahrestag der Sanktionen

Als vor sechs Jahren, am 18. November 1935, die Genier Liga unfehligen Angebens die Sanktionen gegen Italien beschloß, da war das ein Warnsignal. 52 Staaten, allen voran England, hatten sich damals bereitgefunden, gegen Italien, das sich in Absichten ein Imperium erkämpfte, die wirtschaftliche Blockade zu proklamieren. Ein Staat jedoch stand diesem Treiben fern: das nationalsozialistische Deutschland unter seinem Führer Adolf Hitler. Wie Italien selbst, so war sich auch Deutschland darüber im Klaren, daß der Sanktionsbeschuß für den die Demo-Kratiokratie und der Bolschewismus verantwortlich waren, nur darauf abzielte, das junge italienische Volk abzuwürgen, um dafür England weiterhin die Ausbeutung der Welt zu ermöglichen. Mit dem Sanktionsbeschuß hatte England sich offen bekannt zum Kampf gegen die jungen Völker.

Von jenen Staaten, die damals als Vasallen Englands der Zukunft den Krieg anfangen, sind einige wegen ihrer Englandhörigkeit inzwischen von der Landkarte verschwunden, andere wiederum haben selbst erfahren müssen, daß sie auf der falschen Seite standen, nämlich in der Front der alten und morschen Staaten, und einige andere, die England in ihrer Not laßbütig verraten hat, haben wenigstens heute begriffen, daß die britische Politik heute noch ebenso treulos ist wie in der Vergangenheit jene Institution in Genf aber, die angeblich den Hüter der internationalen Ordnung und der Gerechtigkeit bilden wollte und ein willfähriger Hüter der britischen Politik gewesen ist. Es war Mussolini selbst, der vor einem Jahr nämlich, den Tag des Sanktionsbeschlusses als ein entscheidendes Datum der europäischen Geschichte bezeichnet hat. Damals haben die jungen Völker Europas, Deutschland und Italien, volle Klarheit erlangt über ihre Feinde.

Aus dem gleichen Geist, aus dem England die Sanktionen gegen Italien betrieben hat, hat die britische Politik vier

Jahre später Polen aufgepußt und Europa in den Krieg gestürzt. In ihrem Hochmut maßte die britische Politik sich die Entscheidung über das Leben der europäischen Völker an. Während die britischen Besitzungen unantastbar und die übrige Welt gleichfalls ein Referat Englands bilden sollte, wurde den Ländern ohne Rohstoffe und ohne ausreichenden Lebensraum von London die Unterwerfung unter England oder der Untergang angedroht. Von England zum Kriege herausgefordert, hat Deutschland im September 1939 das Schwert gezogen, hat später Italien sich an die Seite Deutschlands gestellt, sind andere Völker in die Front des kämpfenden jungen Europas eingeschwenkt, sind Freiwillige aus allen Ländern unseres Erdteils herbeigeströmt, um Europa endlich eine freie Entwicklung und die lang ersehnte Arbeitsfreiheit zu erlangen. Gewaltig sind die Erfolge, die die Truppen der jungen Völker in diesem Ringen vollbracht haben. Ebenso wie die Geschichte über den Sanktionsbeschuß des Völkerbundes hinweggeschritten ist, ebenso sind jetzt alle Anschläge unserer Feinde an der Wehrkraft Deutschlands und seiner Verbündeten zunichte geworden! Deutschland und Italien haben das Warnsignal vom 18. November 1935 verstanden, sie haben ihrem Feind jetzt in das Auge geschaut und rechtzeitig alle erforderlichen Vorkehrungen gegen seine Heimtücke getroffen.

Wieder begehrt das italienische Volk den Jahrestag der Sanktionen mit stolzer Genugtuung. Die gleiche Energie, die damals den Sieg verbürgt hat, garantiert auch heute den Sieg; denn heute kämpft Italien, wie „Corriere della Sera“ in einem Rückblick bemerkt, noch entschlossener, noch härter, noch erbitterter. An der Seite Italiens aber steht, wie alle italienischen Zeitungen anerkennend bemerken, das mächtige deutsche Volk! Die damals begonnene Auseinandersetzung, die jetzt, mit dem „Messaggero“ zu sprechen, auf den Schlachtfeldern ausgetragen wird, wird nun die endgültige Entscheidung bringen.

Ein Beispiel für diese Haltung gaben deutsche Infanteristen jetzt im mittleren Frontabschnitt, die nach vorangegangenen schweren Kämpfen am 15. November von morgens 5 Uhr bis nachts 10 Uhr ununterbrochen im Gefecht standen. Als die Sowjets nach hartnäckigem Angriff der deutschen Truppen gegen Mitternacht endlich geschlagen zurückzudenken ließen sie etwa 500 Leichen gefallener Sibirier auf dem Kampffeld um die Ortschaft zurück. Es waren Angehörige einer frisch aus dem Fernen Osten herangeführten sibirischen Schützen-divisionen, die von der Eisenbahn weg sofort in den Kampf um Mostau geworfen wurde.

### Mannigfache Ziele durch die Luftwaffe angegriffen

Die deutsche Luftwaffe hat von Sewastopol bis zur Eismeerküste ihre wirkungsvollen Einsätze gegen sowjetische Stellungen, Truppencolonnen und Versorgungsleitungen fortgesetzt. Nach einem Tagesangriff auf Mostau am 17. November belegten deutsche Flieger auch in der Nacht zum 18. November die sowjetische Hauptstadt erneut mit Bomben. Stärkere Kräfte der deutschen Luftwaffe griffen im Kampfraum um Mostau in die Erdämpfe ein und erzielten besondere Erfolge bei der Zerstörung sowjetischer Stellungen vor den deutschen Linien. Dabei wurden wiederum weit mehr als achtzig Fahrzeuge aller Art vernichtet.

Im mittleren Teil der Front griffen die deutschen Flieger wieder mit guter Wirkung in den Kampf der Erdtruppen ein. Außerdem bombardierten sie bei Tag und Nacht die sowjetische Hauptstadt. Im Norden waren mit Truppen belegte Ortschaften, Transporte und Marschkolonnen der Sowjets das Ziel deutscher Bombenangriffe. Hierbei wurden mehrere Strecken durch Gleiszerstörungen unterbrochen und weitere Züge vernichtet oder beschädigt.

### Sewastopol abgebrochen

Nachdem Kertsch von den deutschen Truppen eingenommen worden ist, verbleibt den Bolschewisten aus der Krim nur noch Sewastopol. Aber die zur See gerichtete Festung, die die Sowjetunion gegen Süden schützen sollte, muß sich jetzt zu Lande nach Norden hin verteidigen. Durch die Deutschen und ihre rumänischen Verbündeten ist Sewastopol bereits von seinem Hinterland abgebrochen, die Eroberung der Stadt ist nur noch eine Zeitfrage, bei der es für den größeren Zusammenhang gleichgültig ist, ob sie sich gleich oder erst später ergibt. Denn der Krieg macht es für den Hasen unmöglich, die Funktion wahrzunehmen, für die er schon durch seine natürliche Lage durch seinen Ausbau vorbestimmt war, nämlich eine Basis für die bolschewistische Schwarzmeerflotte abzugeben.

### Durcheinander in Mostau

Ein Flüchtling über seine Erlebnisse in der Sowjethauptstadt. Wer es sich leisten kann, kehrt Mostau den Rücken und geht aufs Land, so erklärt der Mostauer Mathematikprofessor S. B. Amina, der vor einigen Tagen in einem Ort südlich von Mostau angetroffen wurde. Der Professor hatte Beschäftigung, denn nachdem er hier drei Wochen lang seine Zuflucht genommen hatte, waren die deutschen Soldaten in das Dorf gerückt. Er fand sich aber sehr schnell mit der neuen Lage ab und meinte, daß er nun erst recht vor den deutschen Bomben sicher sei, die ihn aus Mostau vertrieben hätten.

Ein Alarm jagt den anderen, ein Luftangriff löste den nächsten ab, so berichtete der geachtete Professor. Taaelana brannte in den Wohnungen kein Licht. An den Bahnhöfen flauten sich die Familien der bolschewistischen Funktionäre, die aus Angst vor weiteren Luftangriffen in die Landgebiete fliehen wollten. Da aber die Bahnhöfe vielfach zerstört und die Strecken durch Bombentäter unterbrochen waren, konnte nur ein besonders ausdauernder Teil, darunter zahlreiche jüdische Kommunisten, abreisen. Die Schulen sind seit Monaten geschlossen. Die Schüler wurden zu öffentlichen Arbeiten herangezogen und müssen Barrikaden errichten. Zum Schluss beklagte sich Professor Amina über die Unzuverlässigkeit der sowjetischen Rundfunk- und Presseberichte, denn sonst hätte er sich mit mathematischer Genauigkeit ausrechnen können, daß sein Zufluchtsort bald in die Hände der Deutschen fallen mußte.

### Rosenberg vor der Presse

Anlässlich seiner Beauftragung durch den Führer, die im Kampf gegen den Bolschewismus belegten Ostgebiete in die Zivilverwaltung des Reiches zu übernehmen, empfing Reichsminister Rosenberg am Dienstausschmittag Vertreter der deutschen Presse und der Pressestellen der Reichsbehörden. Der Reichsminister gab dabei einen zusammenfassenden Überblick über die geschichtlichen Voraussetzungen und über die ihm aus seinem Rührungsamt erwachenden Aufgaben, unter denen an erster Stelle die Beilegung des bolschewistischen Schicksals und damit die Zurückgewinnung dieser Länder für eine neue Ordnung steht.

## Verzweifelte sowjetische Gegenangriffe

Schwere Verluste der Sowjets an Menschen und Material

Verzweifelte Gegenangriffe der Bolschewisten brachen vor bereits an den Vortagen auch am 17. 11. im Kampfraum um Mostau im deutschen Feuer blutig zusammen. Ein deutsche Division drang am gleichen Tage in ausgebauter und tief gefasste bolschewistische Feldstellungen ein. Nach Überwindung von zahlreichen Bächen und kleineren Flüssen und nachdem die deutschen Pioniere zum Teil unter feindlichen Beschuß weite Minenfelder ausgebaut hatten, brachen die deutschen Soldaten in die sowjetischen Stellungen ein und nahmen in wenigen Stunden 28 Erdunker.

Die bolschewistischen Verbände haben nicht nur durch den weiteren deutschen Angriff hohe Verluste an Gefasenen und Material, sondern erleiden insbesondere bei ihren völlig erfolglosen Gegenstößen schwere Einbuße an Menschen und Gerät aller Art. So verloren die Sowjets in den letzten vier Tagen im mittleren Abschnitt allein im Bereich einer deutschen Armee 124 Panzerkampfwagen. Die deutsche Luftwaffe unterstützte diese Kampfhandlungen des Heeres an allen Abschnitten und vernichtete allein am 16. 11. gleichfalls im mittleren Frontteil durch fünf geflogene Sturmangriffe weitere 15 Sowjetpanzer.

Zahlreiche deutsche Kampfflugzeuge setzten darüber hinaus ihre wirkungsvollen Schläge gegen Nachschublinien und Eisenbahnstrecken der Bolschewisten fort. Auch die Zerschlagung der bolschewistischen Luftstreitkräfte am Boden und in der Luft wird von der deutschen Luftwaffe täglich mit guten Erfolgen weitergeführt. Allein am 16. 11. verloren die Sowjets in Luftkämpfen 20. durch Flakartillerie 4 und durch Bombardierung ihrer Flugplätze 19 Flugzeuge. Das bedeutet einen Tagesverlust von 43 Maschinen.

### Durch Kommissare zum Angriff vorgetrieben.

Nachdem Truppen einer deutschen Division im mittleren Abschnitt eine Ortschaft in Besitz genommen hatten, unternahmen zwei sowjetische Regimenter einen Gegenangriff. Die in den bisherigen Kämpfen schwer geschwächten bolschewistischen Truppen wurden durch die politischen Kommissare immer wieder mit Schußwaffen zum Angriff vorgetrieben.

## Im Donezbogen neue Angriffe

Wirkungsvolle Einsätze der Luftwaffe

Nach einer Regenperiode, die das Gelände über weite Gebiete in Schlamm verwandelte, und nach einem starken Rosteeinbruch hat jetzt die Wetterlage neue deutsche Angriffe gegen bolschewistische Feldstellungen im Raum des Donezbeckens zugelassen. An verschiedenen Stellen brachen die deutschen Truppen gegen den Widerstand der Sowjets so rasch in die stark verteidigten Stellungen der Sowjets

Der Angriff der beiden sowjetischen Regimenter brach im deutschen Abwehrfeuer blutig zusammen. Nach Aussagen von Ueberläufern befanden die beiden Regimenter infolge der schweren blutigen Verluste an den vorhergehenden Tagen nur noch aus je 600 Mann.

### Leningrads Südteil ein Kratergelände

Die Bombardierung der kriegswichtigen Anlagen, Rüstungsfabriken und Versorgungszentren von Leningrad hat die eingeschlossenen Bolschewisten zu einer vollständigen Evakuierung des südlichen Stadtteils gezwungen. Unter dem Druck der katastrophalen Verhältnisse sind in den letzten Tagen wieder zahlreiche Einwohner zu den deutschen Truppen geflüchtet. Sie berichteten, daß der Kirov-Bezirk bis zum Narwator und der Moskauer Bezirk bis zum zerstörten Kraftwerk Elektro-Sila wegen der Einsturzgefahr der schwergetroffenen Industriebauten geräumt werden mußten. Die ganze Gegend sei in ein Kratergelände verwandelt. Die Mehrzahl der Zivilbevölkerung dieser Bezirke wurde auf dem Wassiljewski Dstrow untergebracht. Tausende von Männern, Frauen und Kindern seien in Schulen zusammengepackt worden.

### Erneute Bombardierung der Murmanbahn

Wie aus Helsinki gemeldet wird, haben die finnischen Luftstreitkräfte die Bombardierung der Murmanbahn fortgesetzt. Dabei wurden Volkstreffers sowohl auf Gleisanlagen als auf bewegliches Material erzielt. Ferner wurden feindliche Artilleriestellungen sowie Auto- und Pflanzfahrzeugsolonnen unter Feuer genommen. Im Luftkampf wurde ein feindliches Jagdflugzeug abgeschossen. Die Bodenabwehr hat in Ostkarelien zwei feindliche Jäger zum Absturz gebracht. Auf der kareliischen Landenge mußte ein finnischer Jäger eine Notlandung auf feindlichem Gebiet ausführen. Der Flugzeugführer wurde verletzt, konnte sich aber trotzdem zu den eigenen Linien retten.

ein, daß sie sogar mehrere zur Abfahrt bereitstehende beladene Güterzüge in ihren Besitz bringen konnten. Der unerschütterliche Drang des deutschen Soldaten, die Bolschewisten zu schlagen, läßt ihn alle Widerwärtigkeiten des Geländes und der Witterung überwinden. Kein Umstand kann die Ausdauer und den Angriffsgest des deutschen Soldaten mindern.





# Derliche und Sächsisches

## Nutrias fühlen sich wohl

Wie in einigen anderen Teilen des Reiches hat sich auch in Sachsen der Sumpfbiber (Nutria) rasch eingebürgert, wo er in Farmen für eine doppelte Aufgabe heranzüchtet: er liefert uns sein kostbares Fell und darüber hinaus sein sehr wohlschmeckendes Fleisch.

Das Nutria hat seine Heimat in Südamerika. Es ist sehr anspruchslos und nicht sehr empfindlich, dafür aber sehr sauber und will in seinem Schwimmbecken immer frisches Wasser haben. Die Hinterfüße tragen Schwimmhäute, die Vorderfüße sehen aus wie zierliche Hände. Die graubraunen Tieren schauen recht possierlich aus. Leidenschaftlich gern rutschen sie ins flache Wasser, schwimmen und tummeln sich nach Zerstreuung, unternehmen wohl auch dann und wann einen heftigen Angriff auf die Drahtgitter ihres Geheges und benagen mit Vorliebe ein Stück Holz. Das Jungtier kommt gewissermaßen „fertig“ zur Welt, lernt keinerlei Wasserscheu, schwimmt sofort, frisst alles das, was seinen Eltern vorgezeigt wird. Kälte lieben die Nutrias mehr als Hitze.

Vom Nutria ist noch mancherlei Eigenartiges zu berichten. Die Milchdrüsen des Weibchens liegen am Uebergang des Rückens zur Seitenfläche des Rumpfes. So kann das Muttertier seine Jungen auch im Wasser schwimmend säugen. Es ist das einzige Tier, bei dem das Fell auf dem Rücken aufgeschnitten wird, weil das der Bauchseite wertvoller ist. Mindestens mit zwei Bürsten jährlich wartet das Nutriaweibchen auf, und jedesmal sind es vier bis sechs Jungtiere. Nach zwölf bis vierzehn Monaten werden sie gepelzt. Das Nutria liefert ein Pelzwerk höchsten Wertes. Uebrigens können wir, wenn auch in bescheidenem Umfang, zur Zeit des Pelzens Sumpfbiberbraten speisen und bei jedem Tier mit einem beachtlichen Fleischanfall rechnen, sobald es uns sein Fell hergegeben hat. Wiegt doch ein ausgewachsenes Nutria bis zu sieben Kilo.

**Bulsitz.** Bekanntmachung betr. Auf die Bekanntmachung des Regierungspräsidenten Dresden-Bautzen im amtlichen Teil dieser Zeitung wird auch an dieser Stelle hingewiesen.

**Bulsitz.** Jugendversammlung. Am vergangenen Sonntag führte der Standort Bulsitz die Versammlung der Jugend durch. Nach Fanfarenmarsch und Fahneneinmarsch meldete der Standortführer dem Redner die Jugend angetreten. Dann sprach der Parteigenosse. Begeistert und mitgerissen kauften die Jungen und Mädels dem interessant und spannenden, dargebotenen Vortrag. Jeder Junge und jedes Mädel werden bestimmt von diesen Ausführungen, die außerdem sehr lehrreich waren, viel mitgenommen haben. U. a. führte der Parteigenosse aus: „Wir stehen heute in einer großen aber auch schweren Zeit. Es geht im wahrsten Sinne des Wortes um Sein oder Nichtsein unseres Volkes. Und es ist tief bedauerlich, wie gleichgültig manche Volksgenossen den Ereignissen unserer Zeit gegenüberstehen. Mit diesen Leuten können wir keinen Krieg gewinnen. Vor uns stehen die Jugend, der Garant und der einstige Träger des aufgebauten Reiches, muß wissen, um was es in diesem Kampfe geht. Damit aber die Jugend mit jedem Tage mehr in die Idee unseres Führers hineinwächst und jedes politische Ereignis zu verstehen lernt, muß sie politisch geschult werden. Sie muß Disziplin auch gegen sich selbst über, sie muß sich zu Leistungsmenschen erziehen. Der Tüchtige, der Köhner, er wird gefördert und

wird einst die höchsten Stellen im Reich einnehmen. Das Reich braucht viele Leute und fordert die höchste Einsatzkraft von jedem. Schauen wir uns unsere junge Wehrmacht an, die stolzen Söhne im grauen Ehrenkleid. Ein jeder von ihnen ist ein Held! Und glaubt mir, meine jungen Kameraden, diese gewaltigen und phantastischen Erfolge im Osten wären nie möglich gewesen, wenn sich nicht jeder zur Leistung und zur Ueberwindung der Strapazen ergossen hätte. Wir wissen gar nicht, was wir unserem Führer zu verdanken haben, der noch rechtzeitig die Gefahr des Bolschewismus erkannte. Ein neuer Mongolensturm eines zweiten Dschingis-Khan mit aller Schrecklichkeit wäre über unser Volk und die zivilisierte Welt hereingebrochen. Heute bereits windet sich diese gewaltigste Militärmacht, vom deutschen Schwert getroffen, im Todeskampf. Und weiter gen Osten stürmen die Feldgrauen, stürmen mit Adolf Hitler zum Sieg.“

**Dhorner.** Gefunden 1 schwarzer Pelztragen. Abzuholen. Rathaus. Zimmer 5.

**Im November keine Zuchtbullen-Versteigerung.** Die für Freitag, den 28. November in Dresden-Reich angelegte nächste Zuchtbullen-Versteigerung des Landes-Rinderzucht-Verbandes Sachsen (Vt. A. Schwarzweißes Tiefenlandrind) muß aus technischen Gründen ausfallen. Interessenten können Verzeichnisse der für diese Versteigerung angemeldeten reichlich einjährig Zuchtbullen des bodenständigen schwarzbunten Tiefenlandrind bei den zuständigen Tierzuchtämtern oder direkt bei dem Landes-Rinderzucht-Verband Sachsen (Vt. A. Schwarzbuntes Tiefenlandrind) in Dresden A. 1. Ammonstraße 8, anfordern.

**Sarnscheintwerfer an Kraftfahrzeugen.** Die Industrie- und Handelskammer zu Jitau hatte sich den zuständigen Stellen gegenüber mit den Erfahrungen und Beobachtungen bei der Beleuchtung von Kraftfahrzeugen mit Sarnscheintwerfern nach der Entfernung der Glühlampen für Fern- und Abblendlicht beschäftigt. Diese Angelegenheit hat jetzt die gewünschte Regelung gefunden, als nach einer Durchführungsvereinbarung im Reichsgesetzblatt vom 14. November 1941 die Vorschrift über das Entfernen der Glühlampen für das Fern- und Abblendlicht aus der Hauptscheinwerfer der mit Sarnscheintwerfern ausgerüsteten Kraftfahrzeuge wieder außer Kraft tritt. Außerhalb geschlossener Ortschaften darf auch das Fern- oder Abblendlicht der schiffsförmig abgedeckten Hauptscheinwerfer mit oder ohne Sarnscheintwerfer zur Beleuchtung der Fahrbahn benutzt werden. Während des Fliegeralarms ist nur die Sarnscheintwerfer-Beleuchtung einzuschalten. Innerhalb geschlossener Ortschaften darf nur mit Sarnscheintwerfer oder Abblendlicht gefahren werden; bei Fliegeralarm müssen die Fahrzeuge abgestellt werden, wobei die Beleuchtung auszuschalten ist.

**Gebührenwegfall im Postfachverkehr.** Nach einer Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Jitau auf Grund von Unterstellungen durch das Reichspostministerium entfällt mit Wirkung vom 1. Dezember 1941 die Freimachungsgebühr von 5 Rpf für Briefe der Postfachverkehrs-Teilnehmer an die Postfachämter. Solche Briefe werden alsdann gebührenfrei befördert; Voraussetzung ist die Verwendung der gelben Postfach-Briefumschläge. Vom 1. Februar 1942 an dürfen Einzahler der Postfachverkehrs-Teilnehmer auf eigene Postfachkonten

gebührenfrei vorgenommen werden, wenn die Benutzung besonderer Zahlkarten erfolgt, die vom Postfachamt bezogen werden können.

**Untervermietung genehmigungspflichtig.** Die Untervermietung bedarf der Genehmigung des Hauswirts, so wurde jetzt wieder in einer mietrechtlichen Entscheidung festgestellt. Der Vermieter darf allerdings die Erlaubnis zur Untervermietung nur aus einem wichtigen Grunde verweigern.

**Dresden.** Unter die Straßenbahn gekommen. Auf der Königs-Allee im Stadtteil KleinSchadowitz kam der 66 Jahre alte Gastwirt Georg Hanke beim Absteigen von der Straßenbahn unbemerkt so unglücklich zu Fall, daß er sich nicht mehr erheben konnte. Er versuchte, kriechend nach dem Fußweg zu gelangen, wurde dabei aber von einer aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahn erfasst. Der Verunglückte starb bald nach dem Unfall.

**Rönniglein.** Unter den Wagen geraten. Zwischen Bielatal und Ramm stürzten zwei mit Stroh beladene Wagen um. Der Fahrer des einen Geschirrs geriet unter seinen Wagen und trug schwere Verletzungen davon.

**Jitau.** Abgesprungen — tot. Als ein 51jähriger Einwohner aus Rönnig bemerkte, daß er in einen fallenden Autobus gestiegen war, sprang er trotz Warnung aus dem schon in Fahrt befindlichen Bus. Der Mann geriet unter die Räder des Anhängers und wurde auf der Stelle getötet.

**Meerane.** Stiftungsfreundliches Meerane. Anlässlich der Uebernahme der Fertigschule und Handelsschule mit Warenprüfungsamt wurde mitgeteilt, daß Meeraner Textilbetriebe, die seinerzeit dem Warenprüfungsamt Darlehen im Gesamtwert von 14 826 Mark gewährt hatten, auf eine Rückerstattung dieser Darlehen verzichten. Ernst Richard Kunze übergab eine Stiftung von 50 000 Mark für die Erweiterung des Wilhelm-Wunderlich-Parkes, der durch Erwerb neuer Gelandes in der Größe von 160 000 Quadratmetern rund 440 000 Quadratmeter umfassen wird. Die Planungen für den Gesamtpark sind bereits in Arbeit. — Um die Namen oll der Männer festzuhalten, die der Stadt Stiftungen haben zustiften lassen, hat der Oberbürgermeister einen Kunsthandwerker beauftragt, für die Stadt Meerane eine „Buch der Stiftungen“ anzufertigen.

**Leipzig.** Straßenbahnwagen fuhren aufeinander. Auf der Hocherischen Straße lösten sich durch Bruch eines Kupplungsseils die beiden Anhänger eines landwärts fahrenden Straßenbahnzuges. Als der Triebwagen zum Halten gebracht war, fuhren die beiden Anhänger auf ihn auf, wobei sechs Personen leichtere Verletzungen erlitten.

### Auch Apfelschalen verwerten!

Beim Verbrauch von Äpfeln achte man immer darauf, daß man die Früchte so weit wie möglich mit der Schale verwendet. Zum Beispiel raffelt man zum gedeckten Apfelfuchen die Äpfel mit der Schale. Gibt man Apfelfrost zum Nachschmecken, so raffelt man die Äpfel ebenfalls mit der Schale, zudert sie etwas ein und gibt beim Anrichten in etwas Butter und Zucker goldgelb geröstet Haiserloden (wie Krofanten) darüber. Müssen Äpfel aber einmal unbedingt geschält werden, dann trocknet man die Schalen und hebt sie in einem Glas mit Schraubdeckel auf. Zum Abendbrot wird aus diesen Apfelschalen ein erfrischender, aromatischer Tee gekocht. Aus frischen Apfelschalen und dem Kerngehäuse läßt sich Apfelsuppe herstellen. (R.S.G.)

## Wann wird verdunkelt?

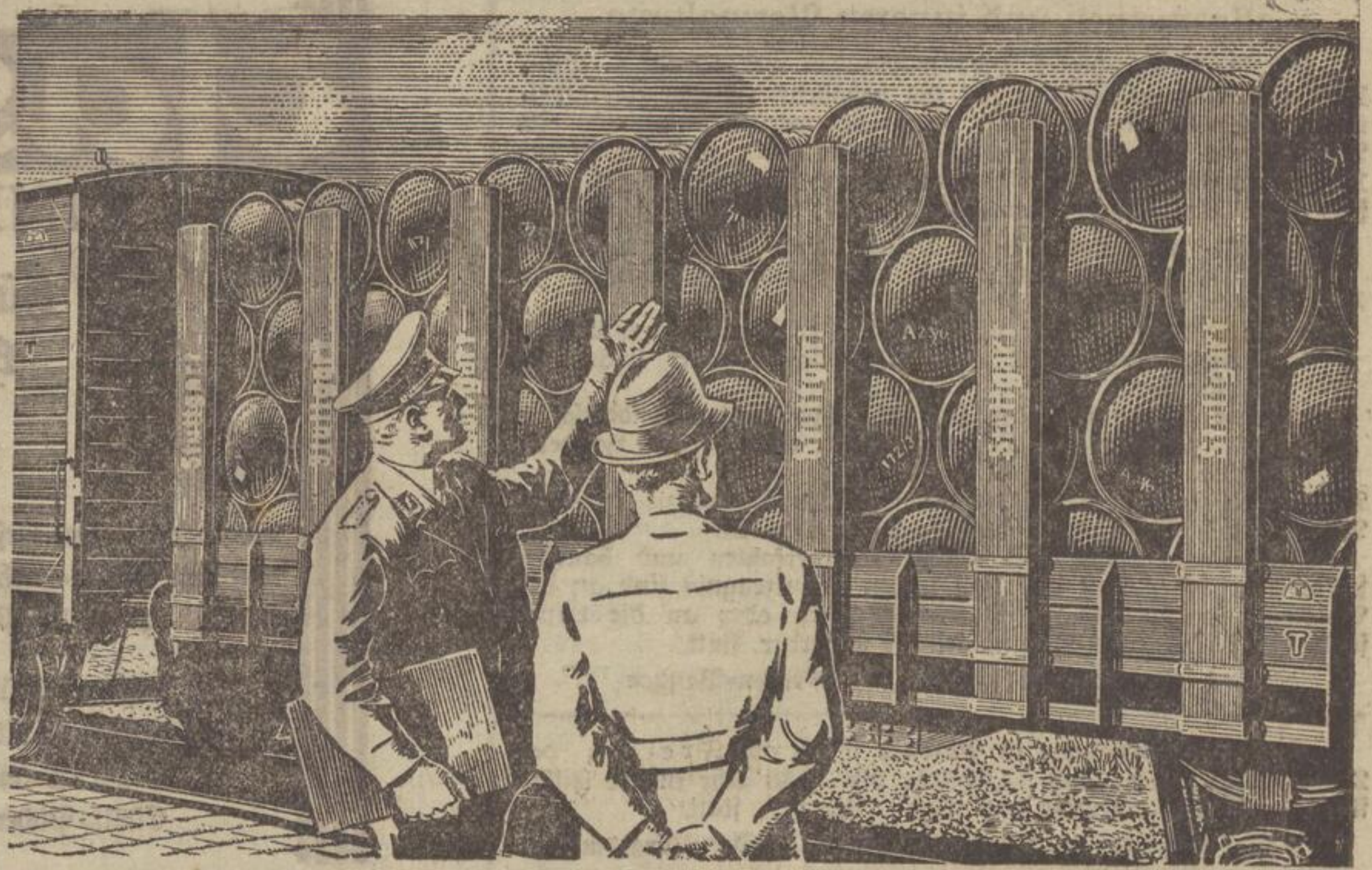
Vom 19. November 17.03 Uhr bis 20. November 8.30 Uhr

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

## Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



## ... und trotzdem werden Güterwagen für wichtige Sendungen gestellt!

Jeder Güterwagen muß auf das beste ausgenutzt werden, wenn zum Nutzen aller die Reichsbahn die gewaltigen Anforderungen erfüllen soll, die der Krieg an sie stellt. Nichts Unwichtiges darf die Reichsbahn belasten. Der vorhandene Güterwagenpark muß ständig rollen.

### Beachten Sie daher folgendes:

Güterwagen bis zum Ladegewicht auslasten und bei Reichsbahn-Güterwagen im innerdeutschen Verkehr bis 1000kg über die am Wagen angeschriebene Tragfähigkeit beladen. Nutzen Sie diese Möglichkeit bis zum letzten Kilogramm aus.

Durch einfache Einbauten läßt sich in vielen Fällen der Güterwagen zur Aufnahme einer größeren Gütermenge herrichten. Bei richtiger Planung sparen Sie dadurch außerdem Verpackungskosten und sichern sich gegen Schäden.

Vermeiden Sie jede Beschädigung der Güterwagen bei der Be- und Entladung. Ausbesserungsarbeiten am Güterwagen bedeuten Verlust wertvollen Laderaumes für alle und für Sie selbst.

Der sorgsame, verantwortungsbewusste Verloader berücksichtigt die kleinste Kleinigkeit. Viele Wenig machen ein Viel.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

unbedingt rezeptfrei

REZEPTE 27 BIS 39 • MUSTERCIGARETTEN • MISCUNGSNUMMER 12 011

Über Cigaretten werden noch dem... Charakter dieser Mischung... Der ungewöhnlich zarte und reine... Die Cigaretten sind... Die Cigaretten sind... Die Cigaretten sind...

Doppel fermentiert 49

REZEPTE 27 BIS 39 • MUSTERCIGARETTEN • MISCUNGSNUMMER 12 011

REZEPTE 27 BIS 39 • MUSTERCIGARETTEN • MISCUNGSNUMMER 12 011



Letzte Meldungen

3 Betrüger hingerichtet

Berlin. Der 58 Jahre alte, zuletzt in Metz wohnhafte Adam Mollan ist vom Volksgerichtshof am 27. August 1941 wegen Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt...

Weiter sind am Mittwoch morgen die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrat zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilten Karl Siegel aus Reichsthal und Bruno Raffke aus Breslau hingerichtet worden...

Neubesetzung des englischen Empire-Generalstabes

Genf. General Sir John Dill, der Chef des Generalstabes des Empire erhält zum 25. Dezember, seinem 60. Geburtstag, seinen Abschied. Sein Nachfolger ist wie Reuters meldet, General Sir Allan Brooke...

Kampferfolge der Finnen in Karelien

Finnische Truppen setzten im Lauf des November ihre erfolgreichen Angriffe in Karelien fort. Die von Petroskoi nach Norden vorstößenden finnischen Verbände eroberten bisher schon eine große Anzahl kareliischer Dörfer...

Die Bolschewisten hatten die Bewohner der Dörfer evakuiert und das Vieh für ihre Verpflegung verwendet. Die meisten dieser Dörfer sind unbeschädigt. Nur bei wenigen gelang es den Sowjets, bei ihrem Rückzug, Brände in die Häuser zu schleudern...

Familien-Nachrichten aus auswärtigen Blättern

Gestorben und Gefallen

Pommern. Frau Emma Martha Leuthold geb. Seidel. Grüngraben. Obergärtner a. D. Hermann Nischner. Königsbrunn. Frau Pauline Bertha Wiesold geb. Richter. Otto Paul. Großröhrsdorf. Gese. Hans Haufe. Curt Steinert. Hauswalde. Pionier Erhard Schuster. Radeberg. Schütze Helmut Hünlich. Bischofswerda. Frau Annemarie Urndt.

Amtlicher Teil

Einstellung von Verwaltungslehrlingen für den gehobenen nichttechnischen Dienst in der allgemeinen und inneren Verwaltung

Im Regierungsbezirk Dresden-Bautzen werden am 1. April 1942 Verwaltungslehrlinge für die gehobene (Regierungsinpektoren-) Laufbahn eingestellt. Die Bewerber werden unmittelbar im Anschluß an die Schulentscheidung angenommen...

- a) eine anerkannte voll ausgestattete Mittelschule oder einen als voll ausgestaltet anerkannten Aufbaucursus an einer Volkshochschule oder
b) sechs Klassen einer öffentlichen oder staatlich anerkannter höheren Lehranstalt oder vier Klassen einer solchen in Aufbauf orm oder
c) eine öffentliche oder staatlich anerkannte Handelsschule mit zweijährigem Lehrgang oder eine höhere Handelsschule.

Nähere Auskunft erteilen der Regierungspräsident zu Dresden-Bautzen und die Landräte des Regierungsbezirks.

Einstellungsgesuche mit einem selbstverfaßten und handgeschriebenen Lebenslauf und dem letzten Schulzeugnis sind an den Regierungspräsidenten zu Dresden-Bautzen oder an die Landstelle der NSD, „Mutter und Kind“ Albrechtstr. statt.

Der Regierungspräsident zu Dresden-Bautzen

Die Mütterberatung in Pulsnitz findet am Freitag, den 21. November 1941, von 13.45 Uhr bis 14.45 Uhr in der Hilfsstelle der NSD, „Mutter und Kind“, Albrechtstr. statt.

Pulsnitz am 19. November 1941. Der Bürgermeister.

Kauf bei unseren Inserenten!

-weil MAGGI WÜRZE so ergiebig ist!

soll und darf man sie sparsam verwenden, lieber ein paar Tropfen weniger als zuviel! Man muß aber schon beim Kauf daran denken, daß nicht alles Maggi's Würze ist, was sich Suppenwürze nennt.

Verlangen Sie deshalb klar und deutlich:

MAGGI'S WÜRZE



Marine-Hitler-Jugend 1/178 Schar 2 Heute 20 Uhr Dienst am HJ-Heim Dörner. Navigationsgerät mitbringen.

BDM, Standort Friedersdorf Morgen Donnerstag 20 Uhr Dienst in der Schule. Bitte Schere und Papier mitbringen.

Schar 1/14/178 Oberlichtenau Heute Mittwoch 20 Uhr tritt die Schar an der Schule an.

Motor-HJ, Kameradschaft 12, Oberlichtenau Morgen Donnerstag 20 Uhr Stellen im Schulhof zum geländesportlichen Dienst. Papier u. Bleistift unbedingt mitbringen!

BDM Standort Oberlichtenau Heute Mittwoch 20.30 Uhr Arbeitsgemeinschaft in der Schule. Die anderen Mädels Heimabend im Kindergarten.



Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Kreisfachgruppe Hausgehilfen.

Wir weisen nochmals auf die Anordnung des Reichsarbeitsführers der Arbeit betr. Begrenzung der Löhne für Hausgehilfen und den Meldetermin 10. 1. 1942 hin.

Die in diesem Erlaß angekündigten Einzelstücke der Anordnung sind in der Abt. Hausgehilfen der DAF (bei Auskünften Kamenz 253) eingegangen.

Dauerschriftleiter: Walter Mohr. Verlag: Moor & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckereien Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6

Advertisement for TraumaPlast featuring a woman applying a plaster and the slogan 'Autsch, mein Finger!'.

Advertisement for MOKRI, a product from 'LANDE SPEZIALITÄT', described as 'eine kleine Köstlichkeit'.

Advertisement for Efasit Tinktur, featuring an illustration of a foot and a bottle, with text about its benefits for various ailments.

Advertisement for Erich Gretsche, a widower, with contact information in Pulsnitz.

Advertisement for Hausmädchen, offering services for housework and childcare.

Advertisement for the purchase of postage stamps.

Advertisement for a meat and sausage shop (Fleisch- und Wurstverkauf) owned by Hugo Schadt.

Advertisement for lung medicine (Lungen-Tee) for coughs and phlegm.

Advertisement for Zirkulin, a health supplement, with the slogan 'Springlebendig bis in's hohe Alter'.

Advertisement for M. Brockmann's animal feed (Futterkalkmischung ZWERG-MARKE).

Advertisement for Toledol, a medicine for heart and lung ailments.

Advertisement for cleaning products (ATA) and soap, highlighting their effectiveness.

Obituary notice for Anna Kunath, a 91-year-old woman, with details of her life and funeral arrangements.

Obituary notice for Erna Kegel, a woman who passed away on November 18, 1941.



Der Aufbau im Osten



Durch Anordnung des Führers ist die Zivilverwaltung in den besetzten Ostgebieten eingeführt worden.



„Zum letzten Rennen“

Die Schlacht vor Moskau Loren.

Von H-Kriegsbericht E. van der Horst.

H-PA. — Heute schmecken wir in dem heißen See, den die Feldflüge ausgiebt, so etwas wie Num. Und man ahnt, was da werden soll: Nacht in a r s c h, die Lichter abgeblendet.

Die Fahrer spähen ruhelos über den Weg, der mit schwachem Leuchten sich abzeichnet. Dann suchen sie wieder den Schatten des vorausfahrenden Wagens.

Kradmelter rasen nach vorn und wieder zurück. Wie gespenstische Räder umkreisen sie die fahrende Kolonne.

Eine Stunde Nacht. In den Straßenrändern flackern Feuer auf, und die Männer, abenteuerlich vernummt, stampfen, die Hände reißend, herum.

Das letzte Aufgebot Stalins.

Auf der Straße stolpern uns einzelne Trupps bolschewistischer Gefangener entgegen.

werden die Jüge größer, und der Eifer erlahmt. Das letzte Aufgebot — sagt einer von uns und deutet mit einer Stoppbewegung auf die Gefangenen, zumeist älterer Jahrgänge und dazwischen einzelne, die kaum dem Kindesalter entwachsen sind.

Der Donner der Geschütze schwillt an. In den Begrenzungen warten neue Kolonnen auf das Freiwerden der Vormarschstraße.

An der Auffahrt zu einer gesprengten Brücke, an deren Wiederherstellung die Pioniere arbeiten, ist ein Schild angebracht: Zum letzten Rennen! — Einige Worte nur, in denen die Zuversicht der Armeen mitschwingt, die in die größte Entscheidungsschlacht dieses Krieges marschieren.

Allerlei Neuigkeiten

„Paris deutsch gesehen.“ Im Einvernehmen mit der Kommandantur von Groß-Paris hat das Reichsamt Deutsches Volkswirtschaftswesen der NSG „Kraft durch Freude“ einen Stadtführer durch die französische Hauptstadt unter dem Titel „Paris deutsch gesehen“ herausgegeben.

2000jähriger Wald erweist wieder. Wie aus Kalborg gemeldet wird, ist an der jütlandschen Westküste ein einzigartiges Pflanzexperiment durchgeführt worden.

Laufendjährige Insekten. Bei Anzuchtungen in einem vor 1000 Jahren errichteten Hügel in Felling bei Weste (Jütland) wurden verschiedene Arten von Insekten gefunden.

Aus dem Gerichtssaal

Acht Jahre Zuchthaus für Feldpostdiak

Vom Sondergericht Dresden, das in Chemnitz tagte, wurde der 1889 geborene Paul Boland aus Chemnitz wegen Verbrechens nach der Volksschadlingsverordnung zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Boland war bei einem Chemnitzer Postamt beschäftigt und hatte, obwohl ihm die schwere Bestrafung von Feldpostmardern ausdrücklich zur Kenntnis gebracht worden war, in mehreren Fällen Feldpostsendungen erbrochen und beraubt.

Englands Häschern entschlüpft

ROMAN VON M. BERGEMANN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden) 33]

Sie stellte es auf den Notenständer und leitete mit wenigen, weichen Akkorden zu einem Lied über, das sie zwar schon oft gespielt und gesungen hatte.

„Weiß schäumt das brandende Meer, schön ist die Welt um mich her. Fröhlichkeit taumelt im Licht, ich nur allein freu' mich nicht!“

Refrain:

Heimat, wenn die Schwalben heimwärts ziehn, Heimat, dann bin ich bei dir! Wenn dann rot die ersten Rosen blühn, blüht das Glück vielleicht auch mir.

Fern bei der Lampe Schein, sitzt eine Mutter allein. Denkt an den Sohn, der von Haus zog in die Fremde hinaus!

Refrain:

Heimat, wenn die Schwalben heimwärts ziehn, Heimat, dann bin ich bei dir! Wenn dann rot die ersten Rosen blühn,

blüht das Glück vielleicht auch mir. Sehnsucht hab ich nach der Heimat! Sehnsucht nach Mitters Hand! Eins nur fühl' ich tief im Herzen drin, Heimweh nach dem Vaterland!

Sie sang beide Strophen. Als der letzte Ton verklungen und es so still in dem kleinen Salon war, daß man die Wellen gegen die Planen des sich bereits in Fahrt befindlichen Schiffes schlagen hörte, stand sie auf und sah sich um.

Endlich brach der alte Popkinson das Schweigen, indem er sich erhob und Hanna die Hand entgegenstreckte.

„Das war einfach wundervoll, Miß Baker! Wirklich wundervoll! Gefallen Sie einem alten Herrn, Sie zu beglückwünschen. Was Sie uns soeben vorgetragen haben, hat alle meine Erwartungen bei weitem übertroffen.“

Nach diesen Worten des alten Mannes löste sich die Spannung der sonst so kalten Amerikaner und machte wieder einer fröhlichen Stimmung Platz.

Als der junge Harriman als erster mit Hanna über das spiegelglatte Parkett schwebte und sie leicht an sich drückte, sagte er fast flüsternd:

„Sie sind so ganz anders als unsere Mädels in Boston oder New York! Ich habe jedenfalls nie eine Amerikanerin gehört, die mit solcher Hingabe und Innigkeit gespielt oder gar gesungen hätte, wie Sie soeben, Miß Baker. Und dabei war es doch nur ein schlichtes Volkslied. Wie viel Freude können Sie anderen Menschen damit bereiten.“

Hanna nickte.

„Hat es Ihnen gefallen, Mister Harriman?“



Gefahrvolle Geseitsfahrt.

Wenig später greifen Bomber, Torpedoflugzeuge und Jäger an. Doch der Angriff wird abgeschlagen. Räumboote bringen den Frachter sicher in den Hafen ein.

Sachsens Stilkäufer rücken

Die Vorbereitungen für die Deutschen Kriegs-Stimeisterschaften in Altenberg

Sachsens Stilkäufer haben den Auftrag erhalten, im bevorstehenden Winter die Deutschen Kriegs-Stimeisterschaften in Altenberg auszurichten.

Bekanntlich wurden bereits vor fünf Jahren, im Februar 1937, die Deutschen Stimeisterschaften in Altenberg ausgetragen, die damals im Frieden zu einem so großen sportlichen und organisatorischen Erfolg wurden.

Die reibungslose Durchführung der Meisterschaften ist gesichert. Die Sachsenanlage am Geisingberg ist umgebaut und vergrößert worden.

Grundlag für die Unterbringung der Wettkämpfer, die ja alle Soldaten sind und zum großen Teil direkt von der Front kommen werden, ist, daß ihnen die besten Quartiere in Altenberg vorbehalten bleiben.

Zur Bewältigung des Verkehrs stellt die Reichsbahn genügend Sonderzüge zu denen die Fahrarten zusammen mit den Eintrittskarten und den Gutscheinen für die Verpflegung bereits im Dezember ausgegeben werden.

Er drückte schweigend ihre kleine Hand.

„Wie im Leben hat mich etwas so ergriffen, als Ihr Heimatlied. Sie müssen uns jetzt jeden Abend etwas vorspielen, solange Sie bei uns an Bord sind.“

Sie lächelte.

„Ihr Vorschlag ist sicherlich sehr gut gemeint, Mister Harriman. Und ich danke Ihnen auch vielmals für das große Interesse, das Sie an mir nehmen; aber lassen Sie das an Gottes willen meinen Bruder nicht hören.“

„Sie hängen wohl sehr an Ihrem Bruder?“ fragte der junge Amerikaner, einen etwas eiferfüchtigen Blick auf den Chefingenieur werfend.

„Ja, sehr“, antwortete Hanna mit Überzeugung. „Er ist der Einzige, den ich noch habe. Da werden Sie sicherlich verstehen, daß er sich nicht von mir trennen möchte.“

„Und Ihre Eltern? Leben sie nicht mehr?“

„Sie sind beide tot. Meine Mutter, die im Wochenbett starb, habe ich nie kennengelernt. Mein Vater war Kapitän auf einem großen Passagierdampfer. Er starb vor sechs Jahren.“

„Das ist sehr traurig, Miß Baker. Auch ich bin seit meinem zehnten Jahre Waise und wurde deshalb im Hause meines Onkels erzogen, der in Boston ein großes Bankgeschäft unterhält.“

Sie hob den Kopf und sah den jungen Menschen erstaunt an. Was mußte er schon vom Leben? Und noch dazu vom Leben einer Frau?

(Fortsetzung folgt.)

